

BEWERBUNG

für die Eintragung in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

(unter Erfüllung sämtlicher unter Punkt III angeführter Kriterien, ohne Ansprüche auf finanzielle oder sonstige Unterstützung bzw. auf sonstige Rechtsansprüche).

1. Kurzbeschreibung des Elements

Montafoner Erzähltradition

Im Montafon, das über Jahrhunderte hinweg für den Großteil der Bevölkerung einen geographisch abgeschlossenen Siedlungsraum darstellte, entwickelten sich im Rahmen täglicher Kommunikation sogenannte Erzählgemeinschaften, die erzählerisch, aber auch inhaltlich bestimmte Erzähltraditionen prägten. Im 19. Jahrhundert wurden erstmals regional typische Sagen und Erzählungen von Franz Josef Vonbun aufgezeichnet, später wurden diese Sammlungen von Hermann Sander erweitert, und von Richard Beitzl schließlich – sprachlich adaptiert – im 20. Jahrhundert erneut publiziert.

Erzähltraditionen beschränken sich allerdings nicht nur auf Sagen, sie umfassen ebenso etwa das Erzählen im Alltag, oder das (wesentlich einfacher zu dokumentierende) lebensgeschichtliche Erzählen. Im Rahmen des Projektes „Montafoner Geschichte“ wurden von 2003 bis 2011 insgesamt 240 lebensgeschichtliche oder themenspezifische Erzählungen von über 200 Personen mittels Tonbandaufnahmen dokumentiert. Sie verdeutlichen klar die Persistenz typischer Montafoner Sagen (z.B. Butzgeschichten oder Erzählungen vom Nachvolk besonders in Bezug auf Alpen und Maisäße), zeigen aber auch die Erzähltraditionen in der Darstellung der Geschichte des Tales, beziehungsweise der eigenen Biographie auf. Die Montafoner Erzähltradition ist stark von einer engen Bandbreite an Themen geprägt, und greift häufig auf ähnliche Stereotypen und Muster zurück.

Bis heute haben sich im Montafon Sagen und sagenartige Erzählungen erhalten, die im Vergleich mit den von den Sagenforschern des 19. Jahrhunderts dokumentierten Erzählungen unterschiedlich starke Variationen dieses Erzählguts darstellen und den Fortbestand und die Bedeutung desselben über Generationen hinweg verdeutlichen. Dazu zählen beispielsweise Sagen, wie jene von mystischen Funden im Hochgebirge („Piziguter Ganda“), die Sage vom Bergsturz auf das Dorf „Prزالanz“, sowie ein umfassender Schatz an Erzählungen zum „Künden“ (des Todes eines Verwandten), oder der Wettervorhersage durch „Bötz“ (mystische Gestalten).

Diese archaisch anmutenden, und vielleicht tatsächlich sehr alten Erzählstoffe vermischen sich im 20. Jahrhundert mit Erzähltraditionen zur Montafoner Geschichte. In diesen

Erzähltraditionen wird eine kulturell überprägte, abgerundete Form historischer Ereignisse nach ähnlichem Aufbau der Erzählungen und mit ähnlichem Fazit wiedergegeben. Sogenannte Mustererzählungen sind etwa in Bezug auf die Montafoner Saisonarbeiter nach Frankreich, in Bezug auf die harte, arbeitsame Kindheit der ErzählerInnen, sowie auf die eigene Ohnmacht zur Zeit des Nationalsozialismus, oder auch in Bezug auf den wirtschaftlichen Aufschwung durch den Tourismus in der Nachkriegszeit festzustellen. Moderne Sagen und sagenartige Erzählungen haben sich etwa in Bezug auf Naturkatastrophen, Flüchtlingsschicksale an der Schweizer Grenze während der NS-Zeit, oder auch das Maisäß- und Alpleben entwickelt.

Einmal mehr verdeutlicht wird der hohe Stellenwert von Sagen und Erzählungen im Montafon durch kulturelle Initiativen, die diese Erzähltraditionen dokumentieren bzw. auch neu inszenieren. Der Sagenweg Vandans bemüht sich in 14 Wegstationen die lokale Sagenwelt zu vermitteln. Die Silbertaler Sagenfestspiele inszenieren jährlich traditionelle und beliebte Sagen aus dem Montafon als Bühnenstück. Die Montafoner Museen bemühen sich, das Erzählgut der Bevölkerung – das ja in Form eines ZeitzeugInnenarchives gesammelt und geordnet wurde – im Rahmen von Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikation einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln, und erhöhen dadurch gleichsam den Stellenwert mündlicher Tradierung und lebensgeschichtlichen Erzählens im Bewusstsein der Menschen.

2. AntragsstellerInnen

- MMag.a Edith Hessenberger, Europäische Ethnologin
Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie
Innrain 52, 6020 Innsbruck
Tel.: 0664 / 831 7506
E-Mail: edith.hessenberger@uibk.ac.at
- MMag. Michael Kasper, Kulturwissenschaftlicher Bereichsleiter Stand Montafon
Kirchplatz 15, 6780 Schruns
Tel.: 05556 / 74 723 bzw. 0664 / 961 7774
E-Mail: m.kasper@montafoner-museen.at
- Rudi Lerch, Landesrepräsentant und Bürgermeister von St. Anton
Montafonerstraße 21, 6780 Schruns
Tel: 05556 / 721 32
E-Mail: info@stand-montafon.at

3. Name des Elements

Montafoner Erzähltradition.

Sagen, Anekdoten und lebensgeschichtliches Erzählen.

4. Beschreibung des Elements

a. Heutige Praxis

Erzähltradition ist – wenngleich immer einem gewissen Wandel unterworfen – als Kulturtechnik wichtiger Bestandteil jeder Gemeinschaft und somit allgegenwärtig. MontafonerInnen erzählen im Alltag ebenso wie zu besonderen Anlässen, die Geschichten erfüllen dabei für die ErzählerInnen unterschiedliche Funktionen (Information, Unterhaltung, Selbstdarstellung, etc.).

Damit die Erzählungen vermittelbar und verständlich werden, greifen sie häufig auf kulturelle Schemata und Stereotypen zurück. Dazu zählen einerseits etwa Aufbau, Spannungsbogen und werthaltige Endpunkte einer Erzählung (Wie wird erzählt?), andererseits auch die Auswahl des Erzählthemas (Was wird als erzählenswert erachtet?), die Inszenierung der zentralen Figuren (Wem kommt welche Rolle in der Geschichte zu?) und die Funktion der Erzählung (Warum wird diese Geschichte erzählt?).

Das Ergebnis dieser Traditionen sind häufig Mustererzählungen. Die Beispiele hierfür sind vielfältig – exemplarisch sollen an dieser Stelle einerseits die Erzählung vom ersten Fernseher in der Nachkriegszeit genannt werden, die den wirtschaftlichen Aufschwung nach den Jahren der Krise und des Kriegs, persönliche Leistung, aber auch den Wandel im Laufe des 20. Jahrhunderts thematisieren will – oder andererseits eine „aufgelöste“ Butzgeschichte (Geistgeschichte), in der erst das Phänomen des Spuks, und anschließend die Erklärung für den Spuk (etwa ein versehentlich eingesperrtes Tier) beschrieben wird, und die zumeist unterhalten, aber auch die Hauptfigur zum Helden stilisieren will.

Was diese Erzählungen zur Tradition macht, ist die übermäßige Häufigkeit ihres Vorkommens in lebensgeschichtlichen Erzählungen, aber auch bei anderen alltäglichen Erzählanlässen. Sie dokumentieren – viel mehr als die Biographie der Erzählenden – die Lebenswelt Montafon, mit ihrer starken berglandwirtschaftlichen historischen Prägung und dem umfassenden Wandel im 20. Jahrhundert, der sehr wohl als regionalspezifisch betrachtet werden kann.

b. Entstehung und Wandel

Erzähltraditionen haben als selbstverständlicher Bestandteil jeder Gemeinschaft zu jeder Zeit bestanden. Die heute im Montafon dokumentierbare Erzähltradition schöpft ihre Inhalte, Wertvorstellungen und Muster vor allem aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Sagen und sagenartige Erzählungen gehen zumeist deutlich auf die Verhältnisse einer vormodernen,

ländlichen Gesellschaft – wie sie im Montafon ganz klar bis Ende des 19. Jahrhunderts bestand – zurück und dokumentieren (etwa in Form von Frevelsagen) die ehemals vorherrschenden christlich geprägten Normen und Werte. Bei derartigen Erzählungen handelt es sich fast immer um über Generationen hinweg tradierte Geschichten. Eine klare Altersangabe der jeweiligen Erzählungen ist dabei wissenschaftlich nicht leistbar – einzelne Elemente können durchaus aus vorhergehenden Jahrhunderten überliefert sein. Ein großer Teil der Erzähltradition umfasst Erzählungen, deren Genese aufgrund historischer Bezüge oder moderner Wertvorstellungen klar ins 20. Jahrhundert zu datieren ist. Sowohl ältere, sagenartige Erzählungen (beispielsweise über unglaubliche Erlebnisse der Ahnen), als auch jüngere Mustererzählungen variieren durch die mündliche Tradierung mit jedem weiteren Erzählenden. Eine wichtige Rolle in den Erzählungen über das 20. Jahrhundert spielt der Wandel, der das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben durchdrang. In diesem Zusammenhang werden von ErzählerInnen häufig Erzählungen der Großeltern wiedergegeben, die schließlich den Wandel bis zur heutigen Zeit verdeutlichen sollen.

5. Dokumentation des Elements

- **Primär:**

240 Tonaufnahmen des Montafoner ZeitzeugInnenarchiv

- **Sekundär:**

Beitl, Richard: Im Sagenwald. Neue Sagen aus Vorarlberg. Feldkirch 1953.

Ebster, Marion: Sagenweg Vandans. (= Kulturhistorische Wanderwege Montafon 2). Schruns 2006.

Ellensohn, Franz: Montafoner Sagenreise. Hohenems 2006.

Glück, Herta und Gerhard Vylet: Vorarlberg. Sagen und Mythen entdecken. Großes Walsertal, Klostertal, Montafon, Brandnertal. Innsbruck 2008.

Hessenberger, Edith: Erzählen vom Leben im 20. Jahrhundert. Erinnerungspraxis und Erzähltraditionen in lebensgeschichtlichen Interviews am Beispiel der Region Montafon. [Dissertation in Vorbereitung]

Hessenberger, Edith: Tourismusgeschichten. Erinnerungserzählungen vom Aufschwung durch den Tourismus seit dem Zweiten Weltkrieg. In: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 2011. Bregenz 2011. S. 162-181.

Hessenberger, Edith: Sagen und Sagenhaftes vom Maisäß Netza. In: Michael Kasper, Klaus Pfeifer (Hg.): Netza, Monigg und Sasarscha. Traditionelle Berglandwirtschaft in Gortipohl (= Montafoner Schriftenreihe 23). S. 347-371. Schruns 2011.

Hessenberger, Edith: Die „Franzosenländer“ in biografischen Erzählungen. In: Jahresbericht 2010 (Montafoner Museen, Heimatschutzverein Montafon, Montafon Archiv). Schruns 2010. S. 84-86.

Hessenberger, Edith: Schwarze Wand und Weißer Tod. 'Mündlich überlieferte' Naturkatastrophen in Sagen, Liedern und Erzählungen. In: Edith Hessenberger, Michael Kasper, Andreas Rudigier, Bruno Winkler (Hg.): Jahre der Heimsuchung. Historische Erzählbilder von Zerstörung und Not im Montafon (= Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe 12). Schruns 2010. S. 217-272.

Strasser, Peter: „Ein Sohn des Tales“. Franz Josef Vonbun als Sammler und Editor Vorarlberger Volkserzählung. (= Beiträge zur Europäischen Ethnologie und Folklore. Reihe A: Texte und Untersuchungen, Band 2) Frankfurt a. M. 1993.

Vonbank, Krista: Der Ring des Lucas Cranach. Wien/München 2004.

Vonbank, Krista: Grenzland. Erzählungen aus dem Montafon. Wien/München 2006.

Vonbun, Franz Josef: Volkssagen aus Vorarlberg. Bregenz 1850.

6. Geografische Lokalisierung

Die Montafoner Gemeinden (in alphabetischer Reihenfolge): Bartholomäberg, Lorüns, Gaschurn, Schruns, Silbertal, St. Anton, St. Gallenkirch, Stallehr, Tschagguns, Vandans. Die TrägerInnen des Kulturerbes werden repräsentiert durch den Gemeindeverband der neuen Gemeinden („Stand Montafon“), den Heimatschutzverein mit seinen über 800 Mitgliedern, sowie durch die vier Montafoner Museen.

7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

- Montafoner Museen und Montafon Archiv, MMag. Michael Kasper, Kirchplatz 15, 6780 Schruns, als Nutzer und Pfleger des ZeitzeugInnenarchivs Montafon
- Stand Montafon, Rudi Lerch, Montafonerstraße 21, 6780 Schruns als finanzierende Stelle des Projektes ZeitzeugInneninterviews Montafon (2003-2011)
- Heimatschutzverein Montafon, MMag. Dr. Andreas Rudigier, Kornmarktplatz 1, 6900 Bregenz, als Obmann des Trägers der Montafoner Museen und des ZeitzeugInnenarchivs

8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Erzählen stellt ein Grundbedürfnis der Menschen dar, und ist daher als Kulturtechnik kaum gefährdet. Erzähltraditionen unterliegen allerdings – parallel zum steten gesellschaftlichen Wandel – auch einem Wandel in ihrer inhaltlichen und formalen Ausprägung. Es ist einer der Ansprüche von Kulturwissenschaften, aber auch der einer am eigenen kulturellen Erbe interessierten Gemeinschaft, Besonderheiten einer Region durch die dem Wandel unterworfenen Zeiten hindurch zu dokumentieren, um die eigene Geschichte besser verstehen zu können und Identität zu schaffen.

Moderne Techniken wie das Internet, aber auch die große Mediendichte in der Gesellschaft, beschleunigen den Wandel in der Erzählpraxis und hemmen die mündliche Tradierung alter Erzähltraditionen. Sagen etwa zur bereits historischen Berglandwirtschaft im Montafon sind der jüngsten Generation meist kaum mehr bekannt – und häufig aufgrund der unterschiedlichen Lebenswelten unverständlich.

Der Wandel in der Anwendung des Kulturerbes der Erzähltradition lässt sich nicht aufhalten, seine Dokumentation, Pflege und öffentlichkeitswirksame Aufbereitung jedoch gewinnt gleichzeitig an Wert für Identität und Geschichtsbewusstsein junger Menschen.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Einen ganz wesentlichen Schritt zur Dokumentation und Erhaltung des Montafoner Sagen- und Erzählschatzes stellt das Projekt „Montafoner Geschichte“ (2003-2011) dar, im Rahmen dessen 240 Interviews mit über 200 verschiedenen Montafonerinnen und Montafonern durchgeführt wurden. Neben den historischen Dokumentationen der Montafoner Sagen und Erzählungen (durch Franz Josef Vonbun, Hermann Sander oder Richard Beitzl) bemüht sich diese Dokumentation aktueller Erzähltraditionen im ZeitzeugInnenarchiv Montafon das Montafoner Erzählgut um aktuelle Erzählstoffe und moderne Sagen zu vervollständigen, und darüber hinaus auch als Archiv der Forschung zugänglich zu machen.

Schon in den letzten Jahren griffen zahlreiche Ausstellungen der Montafoner Museen („Grenzüberschreitungen“, „Mensch & Berg im Montafon“, „Jahre der Heimsuchung“) auf Erzählungen von ZeitzeugInnen zurück. Sowohl im Rahmen der Ausstellungen, als auch in Form von zahlreichen Publikationen und Veranstaltungen wird der Montafoner Sagen- und Erzählschatz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Kulturelle Veranstaltungen, wie die Silbertaler Sagenfestspiele, veranschaulichen die große Bedeutung der Sagen für die Bevölkerung und schreiben diese durch ihre Inszenierungen fort.

Der Sagenweg Vandans, ein kulturhistorischer Themenweg, rückt mithilfe einzelner Stationen und einer Begleitpublikation historische Sagen und Erzählungen ins Zentrum des

Interesses der BesucherInnen. In Führungen werden diese Sagen von einer professionellen Erzählerin für das Publikum inszeniert.

Nicht zuletzt stellt die Aufnahme der Montafoner Erzähltradition in das nationale Verzeichnis eine wichtige Maßnahme zur Erhaltung dar. Dies zeigten bereits die Rückmeldungen im Rahmen der Informationsveranstaltungen und Publikationen in den regionalen Medien. Am 12.12.2011 fand ein Infoabend statt, in dem die AntragstellerInnen das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich vorstellten und mit den Anwesenden die Aufnahme der Montafoner Erzähltradition diskutierten. Auch auf die Bekanntmachungen in den Medien (Vorarlberger Nachrichten, Aussendungen des Heimatschutzvereines, sowie in der an jeden Montafoner Haushalt gehenden Gemeindezeitung „Montafoner Standpunkte“) kamen durchwegs positive Rückmeldungen seitens der Bevölkerung, dass die regionale Erzählkultur bislang nicht in diesem Ausmaße bewusst gewesen war. Somit könnte die Aufnahme in das Verzeichnis einen weiteren wichtigen Schritt zur Sensibilisierung der TrägerInnen und der Erhöhung der Wertschätzung bedeuten.

10. Kontaktdaten der Verfasser der Empfehlungsschreiben

Empfehlungsschreiben 1

Dr. Karl Berger

Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Tiroler Volkskunstmuseum

Universitätsstraße 2, 6020 Innsbruck

Email: k.berger@tiroler-landesmuseen.at

Tel: 0043 (0) 512 594 89 - 516

Empfehlungsschreiben 2

MMag. Dr. Andreas Rudigier,

Direktor des vorarlberg museum

Kornmarktplatz 1, 6900 Bregenz

Email: a.rudigier@vorarlbergmuseum.at

Tel: 0043 (0)5574 46050

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der Urheber/Urheberinnen gewahrt bleiben.



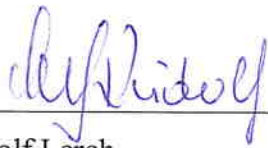
MMag.^a Edith Hessenberger

Europäische Ethnologin Universität Innsbruck



MMag. Michael Kasper

Kulturwissenschaftlicher Bereichsleiter Stand Montafon



Rudolf Lerch

Montafoner Standesrepräsentant, Bürgermeister der Gemeinde St. Anton i. M.